



Veranstaltung

IBA Salon – Landschaft erleben

In Norwegen gibt es eine lange Tradition von herausragenden Architekturen in anspruchsvollen topografischen Geländesituationen, die mit den Norwegischen Landschaftsrouten, einem nationalen Touristikprojekt, fortgeführt wird. Die Architektur soll Landschaft erlebbar machen und zugleich selbst zur Destination werden. 1994 wurden die ersten vier Routen als Experiment geplant. Heute gibt es insgesamt 18 Landschaftsrouten, die zwischen 27 und 416 Kilometer lang sind. 2023 sollen alle geplanten Maßnahmen auf den 18 Teilstrecken im Land abgeschlossen sein. Mehr als 50 junge und renommierte Architekten und Ingenieure, Landschaftsarchitekten, Designer und Künstler, zu meist norwegischer Nationalität, konnten bisher ihre kreativen Lösungen verwirklichen.

Am 9. September 2015 lud die Internationale Bauausstellung Thüringen zu einem weiteren IBA Salon in die Orangerie von Schloss Belvedere nach Weimar ein. Unter dem Motto „Landschaft erleben“ in Thüringen, stellte der IBA Salon die Norwegischen Landschaftsrouten vor. Ziel der IBA war es, eine Anregung für Thüringen zu geben, wie Landschaft durch Architektur und Kunst entlang von Routen erfahrbar wird.

Über diese Landschaftsrouten im Norden Europas berichtete der Norweger Knut Wold, der seit 1995 als Künstler, Kunstberater und Kurator für die Norwegischen Landschaftsrouten arbeitet. Er studierte in Schweden, Norwegen und Deutschland und

wurde durch sein Arbeiten an großformatigen Steinen bekannt. Knut Wold hat eine Vielzahl an Künstlersymposien organisiert. Zunächst als Kunstberater und Mitglied des Architekturrats der Landschaftsrouten tätig, sitzt er heute auch im Leitungsgremium, das über die strategischen Entwicklungen entscheidet.

Unterstützt wurde dieser IBA Salon durch die beiden Thüringer Kammern, Architektenkammer und Ingenieurkammer, die die Partnerschaft hierzu übernehmen.

Nach seinem Vortrag, mit beeindruckenden Bildern über die norwegischen Landschaftsrouten, wie Küstenstreifen, Fjorde, Glet-

scher und Wasserfälle, stand der Norweger gemeinsam mit Thüringer Vertretern wie Dr. Marta Doehler-Behzadi (Geschäftsführerin der IBA Thüringen), Dr. Martin Gude (Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz) sowie einem weiteren Gast außerhalb Thüringens – Dr. Henrik Schultz (Fa. Stein+Schultz aus Frankfurt) – dem Auditorium im Rahmen einer Podiumsdiskussion für Fragen zur Verfügung.

Zu einem Interview mit Knut Wold führt der folgende Link:
<https://www.iba-thueringen.de/artikel/wir-wollen-die-landschaft-interessanter-machen-interview-mit-knut-wold>

Barbara Wellendorf
stellv. GF'in



Der Vortrag von Knut Wold lieferte vielfältige Ideen und Impulse für die IBA Thüringen.

Inhalt

IBA Salon	S. 1
Energieeffizienz-Richtlinie	S. 2
Fenstertagung 2015	S. 2
23. Kongress Städtebaulicher Denkmalschutz	S. 3
Ettersburger Gespräch	S. 4
Balthasar-Neumann-Preis	S. 5
Informationen und Geburtstage	S. 6



Förderrichtlinie zur Energieeffizienzberatung in Kraft getreten

Seit September 2015 können bei der Thüringer Aufbaubank über die neu aufgelegte Energieeffizienz-Richtlinie des Freistaates Thüringen wieder Zuschüsse beantragt werden.

Das Programm ist für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) mit einem Fördersatz von 80 % für Beratung, Messtechnik-Einsatz und Investitionen sehr gut ausgestattet. Die Energieeffizienzberatung bzw. der daraus entstehende schriftliche Abschlussbericht mit einer entsprechend unterlegten Empfehlung



Dr.-Ing. Dirk Schramm – BI-Mitglied der Ingenieurkammer

für zukünftige Investitionen im Energiebereich ist die Voraussetzung für die Inanspruchnahme einer Förderung im investiven Bereich. Diese kann, ebenso wie die Beratungsförderung, bis zum Ende der Laufzeit des Programms (31.12.2020) beantragt werden. Der Fördersatz liegt hier ebenfalls bei 80 %. Eine Begrenzung für den Investitionszuschuss erfolgt lediglich durch die De-minimis-Bestimmungen. Zuwendungsempfänger für investive Vorhaben können neben den KMU auch große Unternehmen sein.

Weiterhin förderbar ist die technische Contracting-Beratung für Energieeinsparcontracting, Investitionen in Demonstrationsvorhaben in den Bereichen Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erzeugung bzw. Nutzung erneuerbarer Energien sowie Studien im Zusammenhang mit Demonstrationsvorhaben.

Die Richtlinie und die Antragsformulare zu dem Förderprogramm können auf den Seiten der Thüringer Aufbaubank (www.aufbaubank.de) heruntergeladen werden.

*Dr.-Ing. Dirk Schramm
Beratender Ingenieur*

Nachlese zur Fenstertagung 2015

Die (vermeintlichen) „Alleskönner“

„Die optimale Planung und Auswahl der Fenster – aber wie?“ Unter diesem Motto fand die Fenstertagung am 16. September 2015 – traditionell im „Park Inn“ Hotel in Weimar-Legefeld zum neunten Mal statt. Die Teilnehmer-Resonanz fiel, wie in den Jahren zuvor, sehr positiv aus. Der Einladung folgten 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

In zwei Vortragsblöcken befassten sich die Referenten mit der Frage der funktionalen Bedeutung der Fenster in modernen Gebäuden, den Entwicklungstendenzen und den Lösungen für die praktische Umsetzung.

Nach der Eröffnungsrede durch den Vizepräsidenten der Architektenkammer Thüringen, Herrn Thomas Wittenberg, folgte das Referat von Herrn Dr. Lutz Krause, Architekturbüro Dr. Krause und Pfohl, Weimar. Er sprach von unerfüllbaren Qualitätsanforderungen an moderne Fensterkonstruktionen und dem dauerhaft mangelfreien Werk, dem sogenannten „Alleskönner“, und kritisierte „den Trend zum großflächigen, gern auch rahmenlosen Raumabschluss, der putzbündig, panoramatauglich, unkaputtbar, wartungsfrei und energetisch wie ökologisch einzigartig sein sollte“. „Das herkömmliche Glasfenster ist dabei, sich durch technologische Entwicklungen langsam zu verabschieden. Zumindest wird es ihm schwer gemacht, in der globalen Entwicklung industriell gefertigter „Alleskönner“ zu bestehen“. Diese Hypothese stellte Dr. Lutz Krause auf.



Eine umfangreiche Tagesordnung und intensive Fachgespräche erwarteten die Teilnehmer (Foto: Architektenkammer Thüringen)

Anhand einer gelungenen PowerPoint-Präsentation illustrierte Carsten Taig, Geschäftsführer WERTBAU GmbH & Co. KG, die Dynamik der modernen Fensterentwicklung und referierte ausführlich über die Kosten, Probleme und Risiken „hocheffizienter“ Verglasungen und Rahmensysteme.

Herr Dipl.-Ing. Uwe Gronau, Bauphysiker, BBS Ingenieurbüro Weimar, vermittelte am praktischen Beispiel tiefe Einblicke in die Fensterkennwerte und deren funktionale Auswirkung auf Heizkosten, Temperaturverhalten, Luftqualität, Schallschutz und natürliche Belichtung.

Nach der Kaffeepause, die Gelegenheit zu regen Gesprächen unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bot, übernahm Herr Jorg Godzieba, VBH Holding AG, Produktmanagement Montage, das Wort und erläuterte die sicherheitstechnischen Anforderungen an moderne Fensterelemente in Bezug auf Einbruch- und Absturzgefahr, die aktuellen Regelwerke und die praktischen Lösungsansätze.

Die Bekanntmachung zur Fenstertagung 2016 wird rechtzeitig durch die Ingenieurkammer Thüringen erfolgen. Die Veranstaltungen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender unter <http://www.ikh.de/de/aktuelles/kalender>.
*Helena Georg
Öffentlichkeitsarbeit*



Veranstaltung

Konzepte oder Ratlosigkeit? (oder beides?)

Der 23. Kongress Städtebaulicher Denkmalschutz fand am 25. und 26.08.2015, dieses Mal nicht am gewohnten Ort Quedlinburg, sondern im nordrhein-westfälischen Lippstadt (übrigens eine schöne, überaus gepflegte Kleinstadt) statt. Die Wahl des Tagungsortes, wohl eine Referenz an die alte Bundesrepublik und seine schwierige Erreichbarkeit per Bahn, sorgten vermutlich für eine im Vergleich zu den Vorgängerkongressen schwache Beteiligung. Das Generalthema war „Frei-Raum in der historischen Stadt“.

In Ihrer Auftaktrede würdigte Frau Dr. Barbara Hendricks, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, das Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ als Erfolgsstory des Bundes und kündigte zugleich dessen Fortsetzung mit 700 Mio. Euro an. Darin enthalten ist das neu aufgelegte Sonderprogramm „Förderung von Objekten von nationaler Bedeutung“, für das sich deutlich mehr Gemeinden beworben haben als erwartet. Mit diesem Sonderprogramm wird eine Entwicklung eingeleitet, über die innerhalb der Denkmalpflege schon länger diskutiert wird, nämlich eine differenzierte Betrachtung des gerade in Deutschland übergroßen Denkmalbestandes. Man darf gespannt sein, wie sich diese Differenzierung in Zukunft auswirkt. Angekündigt hat die Ministerin das Jahr **2018** als „**Jahr des kulturellen Erbes**“.

Wer gedacht hatte, nun kämen Beiträge zu Baulücken, Parknutzung, Brachen und Marktplätzen, musste voller Erstaunen feststellen, dass sich die prominente Hauptrednerin Frau Helle Søholt, Gehl Architects aus Kopenhagen, in geradezu philosophischen Vorträgen der historischen Stadt widmete. Breiten Raum nahm bei ihr und bei Prof. Dr.-Ing. M.Arch. J. Alexander Schmidt, Universität Duisburg-Essen, Institut für Stadtplanung und Städtebau, der Fahrradverkehr als „**neue Mobilitätskultur**“ ein. Verwundert fragt sich der praktische Stadtplaner, ob man damit eigentlich die vielen Probleme der historischen Stadt, gerade in den neuen Bundesländern, lösen kann. Vielleicht leben wir doch auf zwei verschiedenen Sternen.

Was ist eigentlich die Stadt? Wie sollte sich die historische Stadt entwickeln? Es gibt in der Stadt Bausubstanz, für die Energieeffizienz nicht gilt oder nicht gelten darf, weil sie nur ein Teil eines komplexen Systems ist, dessen historische, soziale, ökonomische, ökologische Aspekte in der Abwägung mit der Energieeffizienz wichtiger sind. „Der Umgang mit dem Vorhandenen sollte von Ehrfurcht geprägt sein, ja geradezu liebevoll. In diesem Sinne muss die gegenwärtige Gesetzgebung dringend modifiziert wer-

den“, so Herr Muck Petzet von Muck Petzet Architekten. Das sind ganz neue Töne zum Thema „Historische Stadt“.

„Ob eine Stadt schön ist, ist doch nur eine Frage des Geschmacks. Die Wahrnehmung und die Bewertung der Qualität in einer Stadt sollten nicht durch ein relativ kleines Segment der Gesellschaft, die sogenannten Experten, erfolgen. Allein die Menschen einer Stadt sind qualitätsbildend“, sagte Herr Dr. Arnold Bartetzky, Universität Leipzig, Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO). In diesem Sinne gewinnen die Bauten der 50er- und 60er-Jahre heute einen ganz anderen Stellenwert. Wir sind verpflichtet, sie zu erhalten und zu pflegen. Ihr Abriss, weil wir sie nicht als „schön“ empfinden, und durch neue Bauten ersetzen, die wir heute für „schön“ halten, ist fragwürdig.

„Wenn wir in die Zukunft sehen wollen, kommen wir um die Vergangenheit nicht herum. Und die Stadt beschreibt als eine Art „Geschichtsbuch“ eben diese Vergangenheit am anschaulichsten. In diesem Geschichtsbild ist die Grundstruktur der Stadt gewissermaßen der Einband. Deshalb ist jede Veränderung der Stadtstruktur ein Verlust des Geschichtsbildes.“ Das waren die einprägsamen Worte von Herrn Thies Schröder, thies schröder planungskommunikation.

Einen erstaunlich großen Raum nahm das „**Urban Gardening**“, übersetzt als „Urbaner Gartenbau“, und auch „Guerilla Gardening“ (von spanisch „guerilla“ für „kleiner Krieg“ und englisch „gardening“ für „Gärtnern“), also das heimliche Gärtnern auf innerstädtischen Brachflächen als subtiles Mittel politischen Protests und zivilen Ungehorsams im öffentlichen Raum, ein – eine Entwicklung, die in Thüringen noch keine Breite hat. Auch hier leben wir wahrscheinlich noch in zwei Welten. Offenbar ist es so, dass der Wandel der Agrarstruktur zu großflächigem Wirtschaften als Verlust



Prof. Dr.-Ing. habil. Hermann H. Saitz, Mitglied der Ingenieurkammer Thüringen

empfundene wird und das Gärtnern, gewissermaßen als Kompensation, in die Städte geholt wird. Und wenn dies nicht möglich ist, eben als Guerilla (z.B. illegales Stecken von Blumenzwiebeln auf Mittelstreifen von Straßen o.ä.). Flankiert wird diese Entwicklung durch die Medien. „Landlust“, „Mein schöner Garten“, „Die Gartenkunst“ sind nur einige der neuen Zeitungen, die mit hohen Auflagen erscheinen und gut verkauft werden. „Neurogardening“ (als Variante) wird als Rezept gegen Stress und zugleich als Instrument der Ent-

schleunigung und des psychischen Ausgleichs, aber auch als Instrument der politischen Partizipation, ja der Demokratisierung, verstanden. Mittelschicht, Hartz IV-Empfänger, Heranwachsende, Unterschicht arbeiten Seite an Seite in den innerstädtischen Brachen, die guerillaähnlich zeitweilig angeeignet wurden.

„Die Verkehrsanlagen der 50er- bis 70er-Jahre werden als Hingabe an eine gewisse Technikgläubigkeit verstanden, die der Neubewertung und auch der Neugestaltung bedürfen“, betonte Frau Helle Søholt, Gehl Architects, Kopenhagen. „Ziel muss ein Miteinander der Verkehrsarten in einem gemeinsamen Verkehrsraum sein. Insbesondere der Fahrradverkehr bedarf einer überproportionalen Förderung“, setzte sie fort.

All das soll die historische Stadt sein und leisten. Es bleibt abzuwarten, ob diese Gedanken Raum greifen können und in die Planungspraxis eingehen. Wenn dem so sein sollte, steht unsere Profession vor Herausforderungen neuer Art, voller Experimente und neuer Standards. Man wird sehen. In diesem Sinne war der 23. Kongress Städtebaulicher Denkmalschutz eine Veranstaltung ganz eigener Art.

*Prof. Dr.-Ing. habil. Hermann H. Saitz
Mitglied der Ingenieurkammer*



Veranstaltung

Ettersburger Gespräch: Strategiepapier für mehr Fairness beim Bauen verabschiedet

„Wir brauchen eine Kultur des Vertrauens beim Bauen zwischen Auftraggebern, Planern, Auftragnehmern, den beteiligten Gewerken und der Öffentlichkeit. Nur so können wir angesichts der zunehmenden Komplexität beim Planen, bei Normen und in der Bauwirtschaft noch gut gestaltete und hochwertige Gebäude und Freiräume realisieren“, so Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, bei der Verabschiedung des Strategiepapiers zum Ettersburger Gespräch 2015. Baustaatssekretär Gunther Adler verspricht eine Renaissance des sozialen Wohnungsbaus.

Vom 17. bis 18. September 2015 trafen sich mit rund 80 Teilnehmern die Entscheider der Bau- und Immobilienbranche zum Erfahrungsaustausch auf Schloss Ettersburg bei Weimar. Zum Thema des mittlerweile siebten Ettersburger Gesprächs „Beteiligte – Fairness – Baukultur.“ begrüßte Gunther Adler, Staatssekretär aus dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und Stiftungsratsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Die 518 Millionen Euro Wohnbauförderung reichten nicht aus, man habe für die folgenden Haushaltsjahre eine Verdopplung beantragt, so Adler. Die Bedarfsprognose für neue Wohnungen sei aufgrund der hohen Zuwanderungszahlen in den letzten Wochen angehoben worden. Die Prognose des BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung) gehe nun von 350.000 bis 400.000 Wohnungen pro Jahr bis 2020 aus. Den aktuellen Flüchtlingsstrom bezeichnete Adler als „Sondersituation“, innerhalb derer die Baukultur natürlich Teil sei, da nicht nur schnell und viel, sondern auch gut gebaut werden müsse. Man wolle keine grauen Ghettos oder Flüchtlingsiedlungen am Rande der Stadt, man brauche Orte und Plätze, an denen sich die Bürger wohlfühlten, doch mangelhafte Gestaltung werde oft nicht als Problem wahrgenommen. Hier solle sich die Bundesstiftung weiter für die Qualität beim Bauen einsetzen. Adler appellierte an die Anwesenden, den Zuzug Schutzsuchender mit ihren Möglichkeiten zu unterstützen und so die Gefahr einer Konkurrenzsituation um bezahlbaren Wohnraum zu vermeiden. Andreas Schulten, Bulwiengesa AG, sprach in seinem Impulsvortrag zur Verantwortung der Immobilienwirtschaft und der Suche nach Rendite in einem extrem zyklischen Markt. Wie weit dürfe Ökonomisierung gehen? Prof. Thomas Auer, Transsolar Energietechnik GmbH, fragte nach der Verantwortung der Planer. Der Bauherr müsse verstärkt in die „Phase Null“ investieren. Innovation schaffe man zudem am besten aus der Baupraxis heraus und nicht unbedingt in der „stillen Kammer“ der Forschungsinstitute.

Neubau der Europäischen Zentralbank

Anhand von fünf Projekten tauschten die Teilnehmer in Ettersburg Erfahrungen aus. Der Neubau der Europäischen Zentralbank (EZB) in Frankfurt am Main wurde gleich von drei Projektbeteiligten präsentiert: Prof. Frank Stepper, COOP HIMMELB(L)AU, sprach aus der Sicht des Architekten, Thomas Rinderspacher als EZB-Projektleiter und Bauherr sowie Stefan Böhling, spannerbund GmbH, aus Sicht eines maßgeblichen Bauunternehmers des konstruktiven Ingenieurbaus. Rinderspacher betonte die Offenheit und Fairness aller Beteiligten von Beginn an, nur so habe man es geschafft, den ambitionierten Bau im Zeit- und Kostenrahmen zu halten. Zudem plädierte er für einen zentralen Ansprechpartner in der Verwaltung, der die Genehmigungen koordiniert.

Strategiepapier zum Ettersburger Gespräch 2015

Mit der einstimmigen Verabschiedung des Strategiepapiers durch die Teilnehmer des

Ettersburger Gesprächs soll das gemeinsame Ziel der Baukultur bei der Vielzahl der am Bau beteiligten Wirtschaftszweige herausgestellt werden. Baukultur ist kein natürlicher Konsens, sondern Ergebnis von Aushandlungsprozessen verschiedener Akteure mit ganz unterschiedlichen Interessen. Das Strategiepapier wendet sich an Akteure in Politik, Bauwirtschaft, an Medien und allgemeine Gesellschaft.

In vier Thesen werden Empfehlungen und Forderungen formuliert:

1. Zusammenarbeit durch faires Verhalten stärken
2. Kosten und Nutzen durch Prozesskultur optimieren
3. Technische Entwicklungspotenziale mobilisieren und zusammenführen
4. Normierungsflut eindämmen

Das nächste Ettersburger Gespräch 2016 findet vom 22. bis 23. September 2016 auf Schloss Ettersburg bei Weimar statt.

Quelle: Bundesstiftung Baukultur



Abstimmung zum Strategiepapier Ettersburger Gespräch 2015; Fotograf: Axel Clemens für die Bundesstiftung Baukultur



Wettbewerb

BDB und DBZ loben Balthasar-Neumann-Preis 2016 aus

Der Balthasar-Neumann-Preis ist eine der hochkarätigsten Auszeichnungen für Architektur und Bauingenieursleistungen in Europa und mit 10.000 Euro dotiert – Auslobung findet bereits zum zehnten Mal statt.

Gestiftet wird der alle zwei Jahre ausgelobte Balthasar-Neumann-Preis vom Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e. V. (BDB) und der Deutschen Bauzeitschrift (DBZ). Er ist mit 10.000 Euro dotiert und wurde im Jahr 1994 erstmalig verliehen.

Mit dem Balthasar-Neumann-Preis wird die beispielhafte, innovative und über technisch etablierte Standards hinausgehende Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen an einem Bauwerk ausgezeichnet, das aufgrund dieser Zusammenarbeit, ganz im Sinne Balthasar Neumanns, herausragende baukulturelle und technische Qualitäten aufweist.

Diese Zusammenarbeit bezieht sich nicht allein auf partnerschaftliche Kooperationen zwischen Architekten und Tragwerksplanern bei der Realisierung eines Hochbauentwurfes oder eines Verkehrswegebauprojektes, sondern auch auf die Zusammenarbeit von Architekten und planenden Ingenieuren aus verschiedenen Fachdisziplinen. Ein Schwerpunkt liegt hier bei der Zusammenarbeit mit den TGA-Ingenieuren (Technische Gebäudeausrüstung), um ein energetisch optimiertes Konzept zu erstellen.

Insgesamt sollen beim Balthasar-Neumann-Preis die Parameter des nachhaltigen Bauens erfüllt sein. Das heißt, dass neben den sozio-

kulturellen Anforderungen auch die technischen Aspekte über den gesamten Lebenszyklus dargestellt werden.

An dem zur Prämierung eingereichten Bauwerk muss die durch partnerschaftliche Planung, im Sinne von integrierten und integralen Prozessen, erreichte Qualität nachvollziehbar und ablesbar sein. Der Preis wird verliehen für die gelungene Zusammenarbeit im Bereich Architektur, Tragwerk und Energie-/Nachhaltigkeitskonzept und wird an die Planer dieser drei Bereiche sowie den Bauherrn überreicht.

Teilnahmebedingungen und Einreichung: Berechtig zur Teilnahme am Balthasar-Neumann-Preis sind Architekten und Ingenieure, deren Büro sich in einem europäischen Land befindet. Das eingereichte Bauwerk kann entweder in einem europäischen Land oder auch in einem außereuropäischen Land errichtet worden sein, wobei die Fertigstellung des Objektes nicht länger als zwei Jahre zurückliegen darf. In der Dokumentation des eingereichten Projektes sind der hauptverantwortlich zeichnende Architekt und Ingenieur zu benennen. Zudem sind die an der Planung beteiligten TGA-Ingenieure, die Fachingenieure der anderen beteiligten Disziplinen sowie der Bauherr anzugeben.

Einsendeschluss: 01. Februar 2016

Jursitzung: 23. Februar 2016, Berlin

Preisverleihung: 21. April 2016, Frankfurt/Main

Die Auslobungsunterlagen und das Projektdaten-Formular erhalten Sie auf Anfrage bei den Auslobern sowie zum Download unter www.baumeister-online.de.

Über den Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e. V. (BDB):

Der Bund Deutscher Baumeister Architekten und Ingenieure e. V. (BDB) ist der mitgliederstärkste Verband von Bauschaffenden in Deutschland: Architekten aller Fachrichtungen und im Bauwesen tätige Ingenieure. In diesem sind insgesamt rund 12.000 Freiberufler, Angestellte, Beamte, Unternehmer und Studenten organisiert. Damit ist er ein wirkungsvolles Forum zur Förderung interdisziplinärer, partnerschaftlicher Zusammenarbeit und garantiert eine kompetente Gemeinschaft.

Quelle: Pressemitteilung des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e. V. (BDB)

Mitglieder

SEPA-Lastschriftverfahren für Mitgliedsbeiträge

Die Ingenieurkammer Thüringen bietet seit dem Beitragsjahr 2015 das SEPA-Lastschriftverfahren zur Begleichung der jährlichen Mitgliedsbeiträge an.

Bei einer Teilnahme am Lastschriftverfahren erhalten Sie die jährliche Beitragsrech-

nung mit einem entsprechenden Hinweis zum Datum des Bankeinzuges, in der Regel mit einer Frist von 30 Tagen. Für Sie entfällt somit der Überweisungsaufwand.

Damit ein Einzug der Beiträge über das Lastschriftverfahren erfolgen kann, wird ein

Lastschriftmandat benötigt. Dieses Formular finden Sie auf unserer Internetseite unter www.ikth.de/mitglieder/mitgliedwerden. Gern können Sie es auch in unserer Geschäftsstelle anfordern.

Ingenieurkammer Thüringen



IKT

Wir sind umgezogen!

Die Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Thüringen hat ihre neuen Büroräume bezogen. Ab sofort sind wir unter folgender Adresse erreichbar:

Ingenieurkammer Thüringen
Gustav-Freytag-Straße 1
99096 Erfurt

Die bisherigen E-Mail-Adressen sowie Fax- und Telefonnummern gelten weiterhin.

Die Geschäftsstelle erreichen Sie bequem vom Erfurter Hbf mit der Straßenbahnlinie 1 (Richtung Thüringenhalle, bis Haltestelle Landtag/IHK). Parkplätze finden Sie im „Parkhaus Am Stadion“ Johann-Sebastian-Bach-Straße, 99096 Erfurt
Ihre Ingenieurkammer

Aus den Ausschüssen – Eintragungsausschuss

Eintragungen und Löschungen August bis Oktober 2015

Die Ingenieurkammer Thüringen heißt ihre neuen Mitglieder herzlich willkommen und steht als Ansprechpartner gern zur Verfügung.

Nachfolgend aufgeführte Ingenieure wurden durch den Eintragungsausschuss in die Listen der Ingenieurkammer Thüringen eingetragen:

Liste der bauvorlageberechtigten Ingenieure

Ing. Katharina Kilcher, M.Eng., 5664
Dipl.-Ing. (FH) Torsten Beck, 5639
Dipl.-Ing. (FH) Matthias Körner, 4593

Liste der Freiwilligen Mitglieder

Dipl.-Ing. (FH) Monika Liebau, 086
Dipl.-Ing. (FH) Krisina Taschner, 5652
Dipl.-Ing. (FH) Axel Hofmann, 4826

Nachfolgend aufgeführte Ingenieure wurden durch den Eintragungsausschuss aus den Listen der Ingenieurkammer Thüringen gelöscht:

Liste der Beratenden Ingenieure

Dipl.-Ing. (FH) Monika Liebau, 086

Liste der Freiwilligen Mitglieder

Dipl.-Ing. (FH) Matthias Körner, 4593

Geburtstage

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen alles Gute!
(November 2015)

40. Geburtstag

Dipl.-Ing. Kay Alert
Dipl.-Ing. Marco Minalga

50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Michael Grob
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Göhring
Dipl.-Ing. Steffi Peißker

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Detlef Eisenhardt
Dipl.-Ing. (FH) Bernd-Michael Klingenstein
Dipl.-Ing. Ulrich Kurtz
Dipl.-Ing. Lutz Pahl
Dr.-Ing. Günther Pratsch
Dipl.-Ing. Stefan Rascher
Dipl.-Ing. Katrin Tretau

65. Geburtstag

Dipl.-Ing. Heinrich Nörthen
Dipl.-Ing. (FH) Wilfried Mohr

70. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Erhard Bornschein

71. Geburtstag

Dipl.-Ing. Reinhard Berg
Dipl.-Ing. Falko Ducia

73. Geburtstag

Dipl.-Ing. Jochen Schairer

74. Geburtstag

Dipl.-Ing. Jürgen Naß

77. Geburtstag

Dr.-Ing. Fritz Rath

Neuerscheinung

„Wärmeschutz und Energiebilanzierung“

Das Heft Nr. 23 der AHO-Schriftenreihe wurde im Hinblick auf die aktuelle Fassung der Energieeinsparverordnung (EnEV 2014), aber auch infolge der Novellierung der HOAI 2013 vollständig überarbeitet. Damit entsprechen die beschriebenen Leistungen den Planungsanforderungen, die in der täglichen Arbeit der Architekten und Ingenieure neben den bauaufsichtlich und gesetzlich geforderten Nachweisen zur Planung anspruchsvoller Gebäude heute erforderlich sind. Die Autoren haben ferner die Hinweise und Anregungen aus der Praxis, die aus der Vorauflage resultierten, eingearbeitet. Dem Heft liegt eine Honorartafel zugrunde, in der abweichend von der Honorartafel in der Anlage 1 HOAI 2013 gebührend Berücksichtigung findet, dass bereits 1996 für die Leistungen zum Begrenzen der Wärmeverluste und Kühllasten, zur Ermittlung der wirtschaftlichen optimalen Wärmedämmmaßnahmen durch Minimierung der Baunutzungskosten sowie zur Planung von Maßnahmen zum sommerlichen Wärmeschutz ein Honorar frei zu vereinbaren war. Die Honorartafel des Heftes 23 orientiert sich demgemäß an dem zwischen Auftraggeber- und Auftragnehmerseite abgestimmten Abschlussbericht zur Evaluierung der HOAI Leistungsbilder.

Weitere Informationen unter www.aho.de.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Ingenieurkammer Thüringen,
Körperschaft öffentlichen Rechts
Gustav-Freytag-Straße 1,
99096 Erfurt

Internet: www.ikth.de

Mail: info@ikth.de

Fax: 03 61 / 2 28 73 - 50

Fon: 03 61 / 2 28 73 - 0

GF: Dr.-Ing. Rico P. Löbig

Redaktionsschluss für die nächsten Ausgaben:

10.12.2015. und 11.01.2016

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an

h.georg@ikth.de

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge stellen die Auffassung der Autoren dar und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers. Es wird darauf hingewiesen, dass die inhaltliche und grammatikalische Gestaltung in der Verantwortung des jeweiligen Autors steht. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Das **DIB THÜRINGEN** ist offizielles Organ der Ingenieurkammer Thüringen und wird ihren Mitgliedern unentgeltlich zugesandt. Der Einzelbezug ist nach schriftlicher Bestellung gegen eine Schutzgebühr von 1,50 € zzgl. Porto möglich, soweit Exemplare vorrätig sind.